

Reino-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Hauptverlag: Bocholt.
Hauptverlag: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 70

Freitag, den 12. März 1937

Jahrgang 1937

Der erste Generalfeldmarschall der deutschen Wehrmacht.

Dreißig Jahre Soldat.

Morgen, am 13. März, kann Reichswehrminister Generalfeldmarschall von Blomberg, mit dessen Werken der militärische Wiederaufbau Deutschlands untrennbar verbunden ist, die 40 jährige Wehrdienstzeit seines Eintritts in die alte preussische Armee begehen.

Generalfeldmarschall von Blomberg, der heute im 59. Lebensjahr steht, wurde 1878 als Sohn eines Offiziers in Stargard in Pommern geboren. Seine Erziehung



(Scherl-M.)

genoss er zuerst in der Hauptkadettenanstalt Groß-Wehderfelde, von wo er 1897 als Leutnant in das Füsilier-Regiment Nr. 73 in Hannover eintrat. Nach Besuch der Kriegsschule in Hannover wurde er als junger Oberleutnant in das Infanterie-Regiment Nr. 130 in Westphalen versetzt. Als im Sommer des Jahres das deutsche Heer in das schicksalhafte Ringen des Weltkrieges zog, wurde er als 1. Generalstabsoffizier zur 19. hannoverschen Infanterie-Division versetzt, die im Verband des X. Reserve-Korps und der 2. Armee ins Feld rückte. Auf Grund seiner hervorragenden Leistungen wurde er in den nachfolgenden Kriegsjahren fast ausschließlich in Generalstabseinstellungen verwendet. Im Frühjahr 1917 wurde Major von Blomberg als 1. Generalstabsoffizier in das Oberkommando der 7. Armee berufen. Als solcher war er u. a. herbeizurufen beteiligt an der Anlage und Durchführung der „Großen Schlacht von Frankreich“ im April 1918 mit dem siegreichen Sturm auf Compeigne und der Verfolgung des Gegners bis zum Dieppe-Kanal sowie der Schlacht bei Soissons und Reims von Ende Mai bis Mitte Juni 1918 durch die Eroberung des Chemin des Dames und der Verfolgung des Gegners über die Aisne und den Dieppe-Kanal bis zur Marne. In Anerkennung seiner dabei bewiesenen überaus hervorragenden militärischen Leistungen wurde ihm am 3. Juni 1918 die hohe Auszeichnung des Ordens „Pour le Mérite“ verliehen, die er seitdem mit dem höchsten Verdienstorden des Reiches trägt.

Die Nachkriegszeit hat dem jetzigen Oberbefehlshaber der Wehrmacht im damaligen Reichsheer eine Reihe besonders verantwortungsvoller Aufgaben zugeführt. Er war Chef des Generalstabes der Wehrmacht, dann, nach seiner am 1. Oktober 1920 erfolgten Beförderung zum Oberleutnant, Chef des Stabes der 5. Division in Stuttgart. Anschließend war er von 1925 ab mehrere Jahre im Reichswehrministerium tätig. Zunächst als Chef der Heeresbildungsabteilung nahm Oberst von Blomberg maßgebenden Einfluss auf die Entwicklung der aktuellen Ausbildungsfragen im Heere. 1927 übernahm er das Truppenamt, an dessen Spitze bisher alle die Personlichkeiten gestanden haben, die später als Chef der Heeresleitung an die oberste Stelle traten. Als Chef des Truppenamtes wurde er im April 1928 zum Generalmajor befördert. Studienreisen nach Rußland, Österreich und Ungarn ermöglichten ihm, sich ein eigenes Urteil über fremde Heere und Menschen zu bilden. Nach Abbruch dieser Reisen wurde er unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 1. Division und Befehlshaber im Wehrkreis I (Düsseldorf) ernannt. Im Jahre 1930 folgte ein Kommando zur Armee der Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Studium der dortigen militärischen Verhältnisse, im Jahre 1932 die Übernahme der Führung der deutschen militärischen Delegation bei der Abrüstungskonferenz in Genf. Von dort aus berief ihn auf Vorschlag des Führers und Reichkanzlers am 30. Januar 1933 Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, zum Reichswehrminister und gleichzeitigiger Beförderung zum General der Infanterie.

Die erste und wichtigste Aufgabe des neuernannten Reichswehrministers war die Eingliederung der damaligen Reichswehr in den nationalsozialistischen Staat und damit die Schaffung der politischen Voraussetzungen für den erfolgreichen Aufbau der jungen deutschen Wehrmacht des Dritten Reiches. Mit klarem staatspolitischen Blick und ruhiger Sicherheit hat er diese Aufgabe erfüllt. Er hat die Reichswehr, die in dem Zwischenstaat von Weimar notgedrungen um ihrer selbst willen im Eigenleben führen mußte, in das lebendige Leben des deutschen Volkes zurückgeführt und die auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht neuerrichtete deutsche Wehrmacht der Volksgemeinschaft nahe-

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Deutschlands Kampf für den Frieden.

Der Weg zur Verständigung zwischen den Völkern verhindert einen neuen Krieg.

Rudolf Heß an die amerikanischen Frauen.

DNB Chicago, 11. März.

Auf dem hier tagenden 4. Frauentag, der unter Teilnahme von 1500 Führinnen als Delegierten der Frauenorganisationen aus allen Teilen der Vereinigten Staaten stattfindet, sprach Reichsminister Rudolf Heß am Nachmittag des ersten Tages vor überfülltem Hause durch den Tonfilm. Die Rede des Stellvertreters des Führers der NSDAP, die überaus eindrucksvoll bildlich und vorzüglich sprachlich wiedergegeben war, wurde mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und löste starken Beifall aus.

Rudolf Heß betonte, daß er der Einladung, auf diesem Kongreß durch den Tonfilm zu sprechen, gern gefolgt sei, weil er glaube, daß es der Verständigung zwischen den Völkern diene, wenn diese Gelegenheit haben, führende Persönlichkeiten fremder Staaten zu sehen und sprechen zu hören, sei es auch nur im Tonfilm. Der Kongreß habe sich schwerwiegende Probleme zur Behandlung gestellt. So laute ein Thema: „Amerika steht einer sich ändernden Welt gegenüber.“ Als Angehöriger dieser Welt müsse er sagen, daß umgekehrt auch die Welt einem sich ändernden Amerika gegenüberstehe. Kein Mensch vermöge zu hindern, daß die Welt sich ändere, denn diese Veränderungen seien die natürlichen Folgen jener schweren Erschütterungen, denen die Welt seit Beginn des großen Krieges ausgesetzt war.

„Der fruchtbarste und wichtigste Faktor der Völker in verschiedenen Ländern“, so fuhr Rudolf Heß fort, „betrachten es als ihre Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Veränderungen nicht zum Chaos führen — wie es in manchen Gebieten der Erde der Fall ist. Sie betrachten es als ihre Aufgabe, die Veränderungen in vernünftige Bahnen zu lenken, damit diese sich zum Segen der Menschen auswirken. In einigen Ländern kann man diese Verläufe heute bereits als gelungen betrachten. In anderen Ländern darf man im Interesse der Völker auf den Erfolg hoffen.“

Leider seien durch die große Unordnung, die in die Welt kam, die Beziehungen der Völker untereinander gestört, und der Rückgang des internationalen Warenhandels habe die wirtschaftlichen Krisen überall erhöht. Deutschland, das durch die Weltwirtschaftskrise und den Verlust seiner Absatzmärkte gezwungen wurde, sich wirtschaftlich immer mehr auf sich selbst zu stellen.

Begrüße es, wenn Wege gefunden werden, die Wirtschaftsverbindungen wieder zu stärken und sei bereit, alle Bestrebungen zu fördern, die diesem Ziele dienen.

Um so mehr sei es dazu bereit, als es der Ueberzeugung ist, daß zugleich mit dem Austausch von Waren die kulturellen Beziehungen zwischen den Völkern zunehmen und das Verständnis wachse. Je mehr dieses Verständnis aber wächst, so lagte Reichsminister Heß weiter, „um so größer ist die Hoffnung, daß eine Weltkatastrophe wie der letzte große Krieg sich künftig vermeiden läßt. Und es ist mein lebhaftester Wunsch, daß die Frage, die gleichfalls hier auf diesem Kongreß aufgeworfen ist, nämlich, welche Stellung Amerika im Falle eines weiteren Weltkrieges einnimmt, unmissverständlich beantwortet wird.“

In vielen Staaten Europas seien ehemalige Frontkämpfer in der Regierung.

Die Führung Deutschlands bestehe in ihrer überwiegenden Mehrheit aus Frontkämpfern, wie auch der Führer Adolf Hitler alter Frontkämpfer sei und zum Beispiel auch er selbst vier Jahre an der Front gestanden habe. Die Frontkämpfer hätten die ganzen Leiden des Krieges aus eigenem Erleben kennen gelernt; die Frontkämpfer wollten keinen neuen Krieg. „Nein, wir Frontkämpfer haben nur einen Wunsch“, so schloß Rudolf Heß seine Rede, „die Menschheit vor solch einem Unglück künftig zu bewahren.“

Wir deutschen Frontkämpfer wollen nicht zuletzt die Frauen und Mütter unseres Volkes bewahren.

ren vor all dem schweren Leid, vor der Not und der Entbehrung, die während des letzten Krieges auf ihnen lastete. Die Frauen Deutschlands sind gute Kameradinnen der Männer und stehen besonders eng zu ihnen, wenn es gilt, für den Frieden zu kämpfen.“ Er glaube, die amerikanischen Frauen richtig einzuschätzen, wenn er die Ueberzeugung habe, daß auch sie ihren Einfluß geltend machten, um einen neuen Krieg den gequälten Menschen der Erde zu ersparen. Besonders in diesem Sinne überlege er die Größe des deutschen Volkes und wünche dem Kongreß Erfolg.

Neben Reichsminister Rudolf Heß sind als Redner der anderen Nationen der italienische Senator Marconi, Sir John Simon von der Bank von England und Isabella MacDonald eingeladen.

Diplomatenempfang beim Führer

Neu ernannte Gesandte überreichen ihre Beglaubigungsschreiben.

Berlin, 11. März.

Der Führer und Reichkanzler empfing Donnerstag mittag im „Haus des Reichspräsidenten“ unter dem üblichen Zeremoniell mehrere neu ernannte fremde Gesandte zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben. An den Empfängen nahmen der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, und die Herren der Umgebung des Führers teil.

Als Erster überreichte der zum Gesandten von Panama ernannte bisherige händliche Geschäftsträger Dr. Francisco Villalaz sein Beglaubigungsschreiben mit einer Ansprache, in der er auf seine persönlichen engen Beziehungen zu Deutschland und seinen seit 1925 dauernden Aufenthalt in Berlin hinwies, wodurch er Gelegenheit hatte, den großen Aufstieg Deutschlands seitdem zu beobachten. Als überzeugter Freund Deutschlands wolle er sich für den Ausbau des gegenseitigen Handelsverkehrs und die kulturelle Annäherung beider Völker einsetzen.

Der Führer und Reichkanzler gab in seiner Erwiderung seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß, nachdem die diplomatische Vertretung Panamas zur Gesandtschaft erhoben sei, Herr Villalaz nunmehr als erster Gesandter seines Landes nach Berlin entsandt sei und äußerte seine Befriedigung über die Vertretung Panamas zum Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland, die die Reichsregierung gern unterstützen werde.

Hierauf schloß sich der Empfang des neuen Königlich-Schwedischen Gesandten Arvid Gustaf Richter, der bei der Uebernahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abschiedsbriefes seines Vorgängers den persönlichen Gruß des Königs von Schweden übermittelte und auf die althergebrachten, engen freundschaftlichen Beziehungen Schwedens und Deutschlands auf allen Gebieten hinwies; dieses historische Erbe zu wahren, betrachte er als die selbstverständliche Aufgabe eines schwedischen Gesandten in Deutschland.

Der Führer und Reichkanzler dankte für die Wünsche Seiner Majestät des Königs und begrüßte den neuen Gesandten als den Vertreter der betreuten schwedischen Nation; er wies darauf hin, daß der neue Gesandte bereits seit Jahren auf verantwortungsvollen Posten an der Förderung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit beider Länder erfolgreich gewirkt habe und daher für sein jetziges Amt eine umfassende Kenntnis der deutschen Wirtschaft mitbringe.

Alsdann empfing der Führer und Reichkanzler den neuen

Königlich-Niederländischen Gesandten Carel Ridder van Rappard zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abschiedsbriefes seines Vorgängers. Der Gesandte übermittelte zunächst die persönlichen Wünsche der Königin der Niederlande für das Oberhaupt des Deutschen Reiches und das deutsche Volk und hob dann die Notwendigkeit hervor, die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Niederlanden auf allen Gebieten, insbesondere auf dem engsten wirtschaftlichen Zusammenarbeiten, auszubauen.

Der Führer und Reichkanzler dankte für die persönlichen Wünsche Ihrer Majestät der Königin, die er für sie selbst und das niederländische Volk erwiderte.

Er hob hervor, daß das deutsche Volk trotz der überall bestehenden Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet bestrebt sei, sich nicht zu isolieren, sondern in Ruhe und gegenseitigem Vertrauen den Güterausgleich mit anderen Ländern zu entwickeln; in dieser Hinsicht seien gerade die Niederlande beizutreten, einen der wichtigsten Plätze in den deutschen Handelsbeziehungen mit dem Ausland einzunehmen.

Hierauf erschien der neue Königlich-Bulgarische Gesandte

Dr. Detcho Karadzhoff zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens und des Abschiedsbriefes seines Vorgängers. In seiner Ansprache übermittelte er den Ausdruck der freundschaftlichen Gefühle und persönlichen Wünsche des Königs der Bulgaren für den deutschen Reichkanzler und das deutsche Volk. Der Gesandte ging dann auf die tiefe Verbundenheit ein, die zwischen Deutschland und seiner bulgarischen Heimat in guten und bösen Tagen bestanden hat und auch in Zukunft bestehen wird und die glücklich ergänzt wird durch die ständig sich erweiternden wirtschaftlichen und geistigen Beziehungen, insbesondere auch durch die Zusammenarbeit der Jugend beider Völker.

Der Führer und Reichkanzler dankte ihm für die Uebermittlung der Wünsche seines Souveräns, die er von Herzen erwiderte und

wies auf die erprobte Waffenbrüderschaft und die gemeinsam erlebten schweren Jahre des Krieges hin, in denen sich beide Völker in ihrem besten Mannestum kennen und schätzen gelernt haben; er begrüßte es insbesondere, daß der neue bulgarische Gesandte sowohl als Frontkämpfer wie später als Diplomat bereits enge persönliche Beziehungen zu Deutschland hat

und gab dem Wunsch Deutschlands, das an dem Wieder-aufstieg Bulgariens herzlichen Anteil nehme, Ausdruck. Die bestehenden freundschaftlichen Verbindungen zu Bulgarien auf allen Gebieten zu erhalten und zu fördern.

Der Führer und Reichkanzler, der nach der Abfahrt der Diplomaten die im Vorhof des Hauses aufgestellte Ehrenwache abschritt, wurde von den zahlreichen Zuschauern, die sich in der Wilhelmstraße versammelt hatten, mit fröhlichen Heilrufen begrüßt.

„Ein Abend der Kameradschaft.“

Die Parteiführer in der Reichslage.

DNB Berlin, 11. März.

Die Nationalsozialistische Parteiführerschaft meldet: Der Führer hatte am Donnerstagabend die Parteiführerschaft der Partei mit ihren Damen zu einem geselligen Beisammensein in die Reichslage geladen. Der Geist herzlicher Kameradschaft gab diesem Abend der Partei beim Führer ein besonders eindrucksvolles Gepräge.



Baldur von Schirach eröffnete die Jungvolk-Verbeaktion.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, eröffnete am Mittwoch in der Hamburger Hanseatenhalle die diesjährige Jungvolk-Verbeaktion der HJ. Alle deutschen Jungen und Mädel des Jahrganges 1927 sind zum freiwilligen Eintritt aufgefordert. (Scherl.)

Der erste Generalfeldmarschall der deutschen Wehrmacht.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

gebracht und verbunden. Er hat damit entsprechend seinen eigenen Worten gehandelt: „Eine Wehrmacht, die nicht in dem Bogen eines wehrhaften Soldaten wurzelt, verborrt in ihren besten Trieben. Sie kann nicht absteils stehen und ein Sonderdasein mit eigenen Zielen führen; denn der Soldat empfängt in einem lebendigen Strom steter Wechselbeziehungen seine Kraft und den sittlichen Rückhalt seiner großen Aufgaben von Staat und Volk.“

Aber auch in rein militärischer Hinsicht hat der am 30. September 1933 zum Generaloberst beförderte Reichswehrminister die ihm gestellte Aufgabe zielbewusst und entschlossen durchgeführt. Im Glauben an den Führer und die Stärke der nationalsozialistischen Bewegung wurde er so zum Schöpfer und Gestalter der neuen Wehrmacht. Die Durchführung der Organisation und der strengen Einheit der Wehrmacht entsprechend dem Befehl vom 21. Mai 1935 stellt nicht nur eine musterhafte Lösung der ihm übertragenen Aufgabe dar, sondern ist zugleich ein Beweis seines militärischen Weltbildes. Aber es widerspricht dem Soldaten Blomberg, sich irgendwie in den Vordergrund zu stellen. Er ist ein Mann von persönlicher Bescheidenheit und altpreußischer Einfachheit. Er lehnt daher auch Biographien über sich ab. Wer aber weiß, was militärische Verantwortung bedeutet, der wird ohne Schwärmerei der Leistung anderer ermessen können, wie groß die Verdienste des letzten allein verantwortlichen Reichswehrministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht sind.

Die Ernennung zum ersten Generalfeldmarschall der Wehrmacht des Dritten Reiches durch den Führer an dessen Geburtstag 1936 und die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens der nationalsozialistischen Bewegung Anfang dieses Jahres sind äußere Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit für die in wenigen Jahren so erfolgreich durchgeführten, für die Sicherheit und den Frieden von Volk und Reich so bedeutungsvollen Aufgaben. Möge ein glückliches Geschick auch in den kommenden Jahren sein Wirken zum Besten für die Wehrmacht und damit für unser Vaterland leiten.

Finanzierung des Reiseverkehrs zur Pariser Weltausstellung.

DNB Berlin, 11. März.

Die gegenwärtig in Berlin stattfindenden deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben zum Abschluß einer ersten Vereinbarung geführt. Inhalt dieser Vereinbarung ist die Finanzierung des deutschen Reiseverkehrs nach Frankreich aus Anlaß der Pariser Weltausstellung vom Mai bis Oktober 1937.

Das Abkommen ist heute durch einen Notenaustausch zwischen den beiden Delegationsführern Direktor Wiphand und Botschaftsrat Dr. Hemmen abgeschlossen worden.

Der Reiseverkehr mit der Schweiz.

DNB Berlin, 11. März.

Vom 8. bis 10. März fanden in Bern zwischen Staatsminister Hermann Eiser, Vizepräsident des Deutschen Reichstages und Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, sowie weiteren führenden Persönlichkeiten des deutschen Fremdenverkehrs einerseits und den Vertretern des schweizerischen Fremdenverkehrs andererseits Besprechungen statt über Fragen der Reiseverkehrsbeziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz. Die Besprechungen führten zu einer weitgehenden Annäherung der beiderseitigen Auffassungen. Die Verhandlungen werden demnächst in Deutschland weitergeführt.

Probeflüge des LZ „Hindenburg“.

DNB Frankfurt a. M., 11. März.

Das Luftschiff „Hindenburg“ das Donnerstag früh zu einer Probefahrt gestartet war, überflog heute Mittag Frankfurt am Main und wandte sich dann der Rheingebirge zu, wo es eine Anzahl südwestdeutscher Städte berührte. Im Nord befanden sich etwa 60 Personen, darunter Vertreter der Prüfungscommission. Von dieser Fahrt kehrte das Luftschiff in den ersten Nachmittagsstunden zurück und landete um 14.20 Uhr auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main. Um 17.18 Uhr startete LZ „Hindenburg“ zu einer zweiten Werksfliegenfahrt, die wiederum nach Süden über Darmstadt und Heilbronn ging. Um 19.05 Uhr landete das Luftschiff wieder in seinem Heimathafen.

„Schluß mit der Kunstpolitik der Verneinung!“

Professor Ziegler über die bildende Kunst.

DNB Berlin, 11. März.

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Adolf Ziegler-München, führte in einer Ansprache vor der Presse u. a. aus, daß die bildende Kunst nach vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung im öffentlichen Leben der Nation wieder jenen angehörenden Platz einnehmen beginne, der ihr als einer der ältesten und bedeutendsten Künste im deutschen Volk zukommt. Der bildende Künstler schaffe durch Bauten und Standbilder, durch Gemälde und durch kunsthandwerkliche Güter, durch die Entwürfe schöner Dinge von den edlen Stoffen und guten Metallen bis zu den schlichten Linien des modernen Autos unermessliche Kulturwerte von Sichtbarkeit und Dauer. Besonders eingehend behandelte Professor Ziegler die wichtige Tätigkeit des Kunstvermittlers. Es sei seine Aufgabe, in Ausstellungen das Bild allen künftlebenden Volksgenossen nahezubringen. Sehr entschieden wandle sich der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste gegen unzeitgemäße Verurteilungen über die Kunst von gestern, die durch ungeschickte Bekämpfung nur gewinnen könne. Das deutsche Volk wolle aber nicht das Überwundene kennen lernen, sondern vielmehr das Gute in unserem Sinne

sehen. Rückwärts gewandt, kann man nicht in die Zukunft finden, und sogenannte „Abrechnungen“ verlängern nur Gegenstände des Lebens, die vermutlich schon längst an Altersschwäche gestorben wären. Es ist viel fruchtbarer, sich entschlossen der Zukunft zuzuwenden und dem neuen, wachsenden Kunstgefühl zu dienen. Die nationalsozialistische Kunstpolitik ist in ihrer Spitze schon weit über die alten Fragestellungen hinausgekommen. Sie steht als ihre Aufgabe an, mit Klarheit und Festigkeit alles Fruchtbare zu fördern und zu fördern, wo immer es sich regt. Die Kunstpolitik der Verneinung müsse endlich abgeschlossen werden. Jeder Verantwortliche müsse sich immer das große Wort von Goethe vor Augen halten, daß nicht viel gewonnen sei, wenn man nur das Schlechte schlecht nenne. Denn es kommt heute nicht darauf an, daß eingetrennt werde, sondern daß etwas aufgebaut wird, woran das deutsche Volk sich selbst wiedererkennt.

Eine lebendige Kulturpolitik unserer Zeit, so schloß Professor Ziegler seine Ansprache, muß der Förderung des Großen, Einfachen und Sinnbildhaften dienen, nach dem unsere Zeit verlangt. Der Führer hat uns die Ausrichtung gegeben: Klar, heil, deutsch sein. Bei aller Achtung vor einer großen Tradition denken wir nicht daran, ein neues Biedermeier heraufzuführen. Wir müssen uns stets bemühen, das gesunde junge Blut zu erkennen. Das Ziel unserer Kunstpolitik ist in der bildenden Kunst muß sein: dem Großen und Einzigartigen zu dienen, das fruchtbar ist und in die Zukunft weilt.

Verstärkte Förderung des ländlichen Wohnungsbaues.

Verordnung Görings regelt Darlehensgewährung. — Unzureichende Wohnungen verschwinden.

Eigenheime und Werkwohnungen für Landarbeiter.

DNB Berlin, 11. März.

Um die für die Erzeugungsschlacht dringend notwendige Errichtung von Wohnungen für ländliche Arbeiter und Handwerker zu ermöglichen und dadurch den so wichtigen Arbeitseinsatz von landwirtschaftlichen Arbeitskräften auf die Dauer zu sichern, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, die „Verordnung zur beschleunigten Förderung des Baues von Häusern und Werkwohnungen sowie von Eigenheimen für ländliche Arbeiter und Handwerker vom 10. März 1937“ erlassen.

Diese Verordnung sieht einen neuartigen Weg infolge dessen, daß die Beschaffung der Fremdmittel durch die Preußische Landesrentenbank in Berlin regelt. Die Preußische Landesrentenbank wird für das ganze Reichsgebiet ermächtigt, langfristige Darlehen zur Schaffung und Errichtung von Häusern, Werkwohnungen und Eigenheimen für ländliche Arbeiter und Handwerker zu gewähren. Diese Neuordnung ermöglicht den Darlehensnehmern (Bauern, Landwirten und Gewerbetreibenden mit Eigenheimen) Darlehen in erheblicher Höhe als bisher zur Verfügung zu stellen. Es sind für Häuslerstellen Darlehensbeträge

bis zu 5000 RM., für Werkwohnungen bis zu 4000 RM., und für Eigenheimwohnungen bis zu 6000 RM. vorgesehen. Für die Sicherung der Werkwohnungen und Häuslerdarlehen ist in der Verordnung vorgesehen, daß die Landesrentenbank-Rente die gleiche Rangstelle mit einer bereits bestehenden erstgestellten Belastung erhält. Von den Darlehen für Eigenheimwerker entfallen bis zu 4500 RM. auf die erstellte Landesrentenbank-Rente, bis zu 1500 RM. auf das zusätzliche Reichsdarlehen.

Durch die erhöhten Darlehensbeträge werden die Schwierigkeiten, die sich bei den früheren Maßnahmen dadurch ergaben, daß die Darlehensnehmer nicht über genügend Eigenmittel verfügten, beseitigt. Ebenso entfallen infolge der neuen Regelung die Hemmnisse, die sich bisher für die Sicherung der Darlehensmittel aus einer bereits bestehenden Belastung ergaben. Damit ist die Grundlage für eine erfolgreiche Durchführung des ländlichen Wohnungsbaues geschaffen worden.

Es wird nunmehr erwartet werden können, daß die Bauern und Landwirte, deren Gefolgschaften Mitglieder nur schlechte und unzureichende Wohnungen haben, oder die für ihren Betrieb neue Arbeitskräfte benötigen, schneller und umfangreicher Gebrauch von der Reichshilfe machen, um gesunde und einwandfreie Wohnungen herzustellen.

Die Durchführungsbestimmungen, die alles Nähere regeln, werden in den nächsten Tagen vom Reichsarbeitsminister erlassen. Die bisherigen Bewilligungsbehörden und Verfahrensträger werden auch mit der Durchführung der neuen Maßnahmen betraut werden.

Hoare über den Angriffswert der englischen Flotte.

80 neue Kriegsschiffe.

L London, 11. März.

Der Haushaltsvoranschlag für die englische Flotte, der bekanntlich eine Ausgabe von über 100 Millionen Pfund (rund 1,2 Milliarden RM.) und ein Bauprogramm von 80 Kriegsschiffen vorsieht, wurde am Donnerstag nachmittag vom Marineminister Sir Samuel Hoare im Unterhaus eingebracht.

Hoare erklärte, daß die englische Regierung infolge ihrer früheren „Unfähigkeit“ auf dem Gebiete der Rüstungen gezwungen sei, ein Schiffbauprogramm, das normalerweise ein Jahrzehnt beantragt hätte, in zwei bis drei Jahren durchzuführen. Bei dem Bau der neuen Schiffe werde die Gefahr von Luftangriffen eingehend berücksichtigt. In erster Linie sei eine enge Zusammenarbeit zwischen der Flotte und der Luftwaffe erforderlich. Die Luftabwehr der Kriegsschiffe sei in außergewöhnlichem Ausmaß entwickelt worden, so daß die Flotte heute von irgendeiner feindlichen Luftstreitkraft nur sehr schwer angegriffen werden könne. In diesem Zusammenhang sei auch ein weitgehender Ausbau der Flottenstützpunkte geplant, wobei nicht nur die Möglichkeit des Schutzes für diese Stützpunkte, sondern auch etwaiger Gegenangriffe berücksichtigt würde. Auch für den Schutz englischer Handelschiffe gegen Luftangriffe seien Pläne ausgearbeitet worden. Es werde beabsichtigt, zu diesem Zweck überalterte Kreuzer und Zerstörer als Geleitschiffe zu benutzen.

Man dürfe nicht annehmen, so fuhr der Marineminister fort, daß die britische Flotte nur für Verteidigungszwecke vorhanden sei. Die englische Flotte wolle in der Lage, einer feindlichen Flotte oder feindlichen Flottenflottenpunkten oder den lebenswichtigen Verbindungen anderer Länder beträchtlichen Schaden zuzufügen. Was die Flottenpolitik betreffe, die hinter dem neuen englischen Programm stehe, so sei ein erfreulicher Unterschied zwischen 1914 und der Jetztzeit festzustellen.

Hoare rühmt das deutsch-englische Flottenabkommen.

Insgesamt 148 neue englische Kriegsschiffe.

DNB London, 11. März.

Bei der Begründung des neuen Flottenhaushalts fuhr Marineminister Sir Samuel Hoare fort, nach seiner Ansicht sei es bedeutsam, daß der deutsch-englische Flottenvertrag allemal ein Ende mache, was eine Wiederholung des Flottenwettrüstens zwischen Deutschland und England gleichkommen würde, das in den fünf oder sechs Jahren vor 1914 eine so große Rolle gespielt habe. Das englische Flottenprogramm je nach niemand

den getrieben. Die Aufgabe der Flotte sei es vielmehr, die Handelsstraßen und die Verkehrswege des britischen Reiches aufrechtzuerhalten.

Hoare fuhr fort, daß es absolut notwendig sei, fünf neue Schlachtschiffe sofort auf Kiel zu legen, damit England sich nicht in wenigen Jahren in der gefährlichen Lage befinden würde, anderen Ländern in dieser Hinsicht unterlegen zu sein. Auf Grund des neuen Programms werde England ferner 53 neue Kreuzer und fünf neue Flugzeugträger besitzen. Außerdem werde immer noch eine große Anzahl von überalterten Zerstörern und Kreuzern vorhanden sein, die für Geleitschiffe verwendet würden.

Der Marineminister erklärte, daß er die Zukunft der Flottenrüstungen nicht pessimistisch beurteile. In den Jahren seit dem Krieg sei es nötig gewesen, Vereinbarungen für die Einschränkung der Flottenrüstungen zu erzielen. In diesem Zusammenhang sei vor allem

Massenprügelei im belgischen Senat.

Die Kommunisten unterstützen die Wahl von Zeelands in Brüssel.

Die Wahlrechtsänderung angenommen.

DNB Brüssel, 11. März.

Der Senat hat am Donnerstag den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf zur Abänderung des Wahlrechts, wodurch Teilwahlen zum Parlament, wie sie vor einigen Tagen durch den belgischen Senat der Regierungen herangezogen worden sind, für die Zukunft unmöglich gemacht werden sollen, mit Stimmenmehrheit angenommen.

Während der Beratungen kam es zu einem Tumult, wie er im belgischen Parlament bisher noch nicht erlebt worden ist. Zunächst begründete der liberale Senator Gillon die Verlage. Als daraufhin ein registrierter Senator das Wort verlangte, erklärte der Präsident, daß es ihm augenblicklich nicht geben könne. Während die Aussprache weiterging, kam es über die Bänke der Senatoren hinweg zunächst zwischen den Registen und den Senatoren der Regierungsmehrheit zu einem lebhaften Wortgefecht. Das später in eine regelrechte Schlägerei ausartete.

Der registische Senator Graf de Grunne erteilte einem liberalen Senator eine schallende Ohrfeige. Als daraufhin ein Liberaler über die Bank stieg, um seinem Fraktionskollegen zu Hilfe zu

Francos siegreiche Offensive.

Noch 12 km bis Guadaluajara. Das bolschewistische Hauptquartier aus Madrid heraus verlegt.

DNB Salamanca, 11. März.

Die nationale Offensive nordwärts von Madrid schreitet trotz des verzweifeltsten Widerstandes der Bolschewisten und des ungünstigen Wetters unaufhaltsam fort. Nach heutigem, bereits Mittwochsabend durch Artilleriebeschüsse eingeleitetem Gefecht wurde das Dorf Zoriza an der Landstraße Madrid — Saragossa genommen, wobei hundert Gefangene gemacht und eine größere Menge Kriegsmaterial erbeutet wurden. Die nationalen Truppen, die ohne Pausen ihren Vormarsch fortgesetzt haben, befinden sich Donnerstag vormittag nur noch 12 km von Guadaluajara entfernt. Eine andere von Renales kommende Gruppe liegt in südlicher Richtung vor und besetzt das Dorf Uruapan. Auch die nördlich von Abraque operierende Gruppe bringt gegen Guadaluajara vor.

Von der Front eintreffende Nachrichten belagen, daß die nationalen Streitkräfte von der Zivilbevölkerung in den befreiten Ortschaften mit Begeisterung begrüßt wurden.

Der unaufhaltsame Vormarsch hat in Madrid die Nervosität erhöht. Besondere für die Stimmung in der Stadt ist die Tatsache, daß der bolschewistische „Verleumdungsausschuß“ um Waffendemonstrationen zu vermeiden, ein Verbot erteilt, das die Bildung von Gruppen von mehr als fünf Personen unterliegt.

Der Oberbefehlshaber der Madrider Bolschewisten, General „Majala“, hat sein Hauptquartier nach der Bergstadt Chinchon, die etwa 35 km

das englisch-deutsche Flottenabkommen zu erwähnen.

Er wolle dem deutsch-englischen Flottenpakt einen sehr großen Wert bei, und er wolle hinzufügen, daß der Pakt von beiden Seiten loyal durchgeführt werde. Dies sei eine befriedigende Tatsache im gegenwärtigen Augenblick, wo beinahe die ganze Welt auf die Durchführung der Rüstungen, und so sei eine solche Tatsache, daß ein solches einträgliches Abkommen zwischen Deutschland und England vorhanden sei.

Sir Samuel Hoare machte im übrigen die bemerkenswerte Mitteilung, daß sich Ende des Jahres 148 neue englische Kriegsschiffe, darunter fünf Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger und 17 Kreuzer im Bau befinden werden.

Abschließend erklärte Hoare, daß eine starke englische Flotte eines der Hauptbedürfnisse für einen neuen Weltfrieden sei.

Monatliche Auszahlung der Dienstbezüge

zur Vereinfachung der Kassenverhältnisse.

DNB Berlin, 11. März.

In Nr. 7 des Reichshaushalts- und Verordnungsblattes wird die nachstehende unter dem 3. März 1937 erlassene Durchführungsverordnung zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Auszahlung der Dienstbezüge vom 18. Juli 1931, RGBl. I (Seite 381) veröffentlicht.

Nach dieser Verordnung werden zur Vereinfachung der Kassenverhältnisse und zur Erparnis die Dienst- und Bezüge der Beamten, Wartegeldempfänger und der Empfänger von Hinterbliebenenbezügen mit Wirkung vom 1. April 1937 wieder am letzten Werktag, der dem Zeitabschnitt vorhergeht, für den die Zahlung bestimmt ist, in einer Summe monatlich im Voraus ausbezahlt.

Diese Vorschrift findet auch entsprechende Anwendung auf die Auszahlungswelle der Dienstbezüge der Angehörigen im Reichsdienst.

Die Länder, Gemeinden (Gemeindeverbände) und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sind berechtigt, entsprechende Anordnungen zu treffen.

Indische Rettungsmedaille für die „Emden“.

DNB Berlin, 11. März.

Am Anlaß der Rettung des von Matrosen der „Emden“, die im Hafen von Bombay 25 Anlässe eines gefahrenen Bootes retteten, hat der Präsident der Safety First Association of India dem Kommandanten des Kreuzers „Emden“, Kapitän zur See Lohmann, in feierlicher Form die Rettungsmedaille der Gesellschaft für das Schiff überreicht.

In England befürchtet man, daß der britische Dampfer „Stancrest“, der in Brügge vor Anker liegt, durch einen Angriff der deutschen U-Boote in Gefahr sei. Ein Flugzeug hat den U-Boot bisher ergebnislos nach dem vermissten Schiff abgesehen.

ellen, erhoben sich die Registen und nationalen Flamen, und es kam zu einer schweren Krawalle. Der Präsident des Senats hob daraufhin die Sitzung auf. In den darauffolgenden Jahren liefen die Schlägereien noch fort.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erschien Ministerpräsident van Zeeland im Saal. Der nationalsozialistische Senator van Dieren hielt eine scharfe Rede, in der er den Gesetzentwurf ablehnte. Unter Hinweis auf einen in der heutigen Ausgabe des kommunistischen Parteiposters erschienenen Artikel, worin die Kommunisten im Namen der Demokratie zur Unterstützung der Wahl des Ministerpräsidenten van Zeeland aufgefordert haben, hielt van Dieren dem Ministerpräsidenten diese kommunistische Hilfeleistung vor. Er trat für den Registenführer Degele ein und erhob die Forderung, daß auch die Wahlvereinigungen Degeles gewählt werden müßten. In diesem Zusammenhang richtete er an den Ministerpräsidenten die Frage, ob Degele für den Wahlkampf auch der Staatsföhrer zur Verfügung gestellt werde. Ministerpräsident van Zeeland erwiderte kurz, er selbst werde den Wahlkampf für den Wahlkampf nicht beugen, und infolgedessen werde auch kein anderer Kandidat im Wahlkampf sprechen.

Zum Schluß sprach noch ein kommunistischer Senator, der nochmals dem Ministerpräsidenten die Unterstützung der Kommunisten zusagte.

Die „Mar Cantabrico“ nicht untergegangen, sondern gekapert.

DNB Salamanca, 11. März.

In der Rundfunksendung vom Mittwochabend verlas General Queipo de Llano eine amtliche Mitteilung der „Mar Cantabrico“.

Es wird darin mitgeteilt, daß das spanisch-bolschewistische Schiff „Mar Cantabrico“, das unter englischer Flagge, getarnt mit dem englischen Namen „Ada“, Waffen von Mexiko nach dem bolschewistischen Teil Spaniens bringen wollte, nicht, wie ursprünglich angenommen war, bei der Beschädigung durch nationale Schiffe untergegangen ist. Das durch die Beschädigung an Bord des Schiffes entstandene Feuer wurde durch die nationalen Truppen, die das Schiff tapferen, gelöscht. Die „Mar Cantabrico“ wurde dann in einen nationalen Hafen eingeleitet. Die Besatzung, die einen Wert von 40 Millionen Peseten hat, besteht aus sieben Flugzeugen, 30 Kanonen, 14 Millionen Dum-Dum-Geschossen (1), vielen Maschinengewehren und anderem Kriegsmaterial.

Stad

Am heutigen geb. Rindhaus, Schlich noch verhältnismäßig noch vorläufig ein sorgenfreier Leben.

In der Gegend ein Betriebsunfall, Arbeiter 2. Überführung ins

Wer hat n

a. Die Handwerkerrolle eingetraglos ausgegeben, noch nicht für nächsten Werktag an den gesetzlichen Bestimmungen betreiben, der im Handwerkskammer ihren Bezirk mit wertschätzender beginnender nicht im Besitz der Strafe nehmen. Es noch nicht im Besitz empfohlen, diese a werkschaftschohnehmen.

Praktis

Die „Eckrolle“ Am Sonntag des Natur, Bo „Eckrolle“ statt. Veranlassung mit gung der geschäftlichen ein Sam dat alle anwendende nigenheim Samen beschließen, verschä Aufsucht zu bestell kannt, daß in versch horten gerecht werden sind, und lebendigen Arbeiter des Vörsdenkmals ins Wasser gefalle werden, Sitzelegen Es wird jedoch vo die Bänke schütz werben. Weiter w diesem Winter sch in Gräben, Feldern nicht zu verformen material fehlt, ab unsere Freiheits geräte in diesen heiten sowie an S gegenfeitigem Ein Jahr besser verteil weit und breit t finden sei. Gleich bekannte Unfälle Baummonaten (Ma werden, in denen h hängling, Bachstelz brüder gerne ihre ein großer Teil vo von den Bepflem iest zu unternehm ernen Ausführunge die bereits ange März nach komm Weibchen, das schon habe sich wohl m für die beliebtest schlechten Witterung 1. Vorhinein dar trag. Eine rege W geschäftlichen Angele stehende allen für B Anbruch, daß der volles Verhältnis Punkte der Tagesc ledigt waren, wu fähigsten mit einem Führer geschlossen.

Erleb Eine Fei

Im Rahmen d sich am Mittwoch Richard Curinger, tern vor. Er ist u von Kurt Jell, d einer jener Dichter Erniedrigung den F auf sich nahmen u des Führers zu tre tragen haben. Der Dichter la preisgekrönt. De monumentalen Frei Mysterienspielen we ein kultisches Orator krieg Gefallenen in ihrer Tat und „hr Nachkriegszeit verfin der unbekannte Sol Dornentrone“; er l die Hände der Lebe Opfertod der zwei V Saat aus ihrem V Was dem meiste man jene elementar ter die große gem jener Jahre in W erschütternden Bistion nation, die Bistion

Stottenpakt einen
le hinzufügen, daß
durchgeführt
nde Taktische im
die die ganze Welt
st sei ein Mittel
und es sei eine
mhrkündendes Ab-
ngland vorhanden

en die bemerkens-
s Jahres 148
darunter fünf
17 Kreuzer im

ie harte englische
einen neuen Welt-

ahlung
ige

schäfte.

fin, 11. März.

Gerundungsablat-
März 1937 ergan-
Verordnung der
ablung der
März, 1. Seite

der Vereinfachung
e Dienst- und
nterempfan-
nterblieben-
il 1937 wieder
abblättel vorher-
einer Summe

nde Anwendung
ge der Ange-

(Bünde) und son-
stige sind berech-

medaille
n".

11. März.

at von Ma-
n von Bomben
Bootes ret-
Association
uzers, "Emden",
einer Form die
für das Schiff

er britische
oater schon seit
er gelamten
ergangenen
isher ergebnis-

at.

ationalen Glan-
n Kauferei.
daraufhin
deliganden
noch fort.

chlen Minister-
der national-
charakter Rede, in
er Himmels auf
nfinstlichen Par-
e Kommu-
ur Unter-
präsidenten
n, hielt van
kommunistische
enführer De-
daß auch die
den mühten. In
Ministerpräsi-
dentschaft auch
Minister-
er selbst werde
benutzen, und
Kandidat im

ischer Senator,
Unterstützung

de.

von Kranz-
en sowie ge-
lassen.

in die Opera-
gelang es den
ngen zu um-
er Internatio-
Sowjetrussen

ht unter-
pert.

11. März.

habend verlas
Richtung der
sich mit der

panisch-bosche-
er englischer
"Ma", Waffen
ell Spaniens
anonymen
die unter-
d durch die
e, gelichtet. Die
nationale
e, einen
um-Dum-Ge-
and anderem

Stadt Bocholt.

Freitag, den 12. März 1937.

75 Jahre alt.

Am heutigen Tage wird Frau Witwe Petri, geb. Menhaus, Schützenstraße, 75 Jahre alt. Sie erfreut sich noch verhältnismäßig guter Rüstigkeit. Möge ihr ein sorgenfreier Lebensabend beschieden sein.

Betriebsunfall.

In der Eisenbahnhöhle stürzte sich gestern ein Betriebsunfall. Beim Gehen zog sich der 34-jährige Arbeiter R. von hier Brandwunden zu, die keine Überführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Wer hat noch keine Handwerkskarte?

a. Die Handwerkskarte ist an die in der Handwerksrolle eingetragenen Mitglieder nummernlos festlos ausgegeben. Einige Handwerker jedoch haben es noch nicht für nötig gehalten, sich den Besitz der Handwerkskarte zu verschaffen. Bekanntlich darf nach den gesetzlichen Bestimmungen nur derjenige ein Handwerk betreiben, der im Besitz einer Handwerkskarte ist. Die Handwerkskarte ist ab 1. 4. 1937 in unserer Bezirk mit Kontrollen über den Besitz der Handwerkskarte beginnen und gegebenenfalls diejenigen, die nicht im Besitz der Handwerkskarte sind, in Ordnungstrafe nehmen. Es wird daher allen Mitgliedern, die noch nicht im Besitz der Handwerkskarte sind, dringend empfohlen, diese auf der Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft Bocholt (Nordstraße 10) in Empfang zu nehmen.

Praktischer Naturschutz.

Die „Eckrolle“ hatten Monatsversammlung.

Am Sonntag fand die monatliche Versammlung des Natur-, Vogelschutz- und Naturschutzvereins „Eckrolle“ statt. Der 1. Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit dem deutschen Gruß. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten verlas der Vorsitzende ein Schreiben betr. Futtermittelversorgung; er bat alle anwesenden Mitglieder sich möglichst mit genügendem Samen für die Hede einzudecken. Es wurde beschlossen, verschiedene Futtermittel für Hede und Auszucht zu bestellen. Sportsfreund Stoppe gab bekannt, daß in verschiedenen Vogelschutzgebieten die Nisthöhlen gereinigt sowie auch schlechte ausgewechselt worden sind, und sprach sodann über die noch zu erledigenden Arbeiten. Der Termin für die Renovierung des Vereinsdenkmals sei infolge der schlechten Witterung ins Wasser gefallen. Gleichzeitig soll wieder versucht werden, Sitzgelegenheiten am Denkmal anzubringen. Es wird jedoch von der Bevölkerung erwartet, daß sie die Bänke schließt und nicht als Brennmaterial verwendet. Weiter wurde Klage darüber geführt, daß in diesem Winter sehr viele Wälle sowie das Unterholz in Gräben, Feldern und Wäldern abgeholzt ist. Es sei nicht zu verkennen, daß es augenblicklich an Brennmaterial fehlt, aber es möge doch mehr Rücksicht auf unsere Freizeiter genommen werden, da es vielerorts gerade in diesem Frühjahr völlig an Nistgelegenheiten sowie an Schutz fehlt. Das Unterholz sollte in gegenseitigem Einvernehmen der Bauern von Jahr zu Jahr besser verteilt werden. Man finde Stellen, wo weit und breit kein Baum oder Strauch mehr zu finden sei. Gleichzeitig machte Herr Stoppe auf eine bekannte Unfälle aufmerksam, daß dieselben in den Brummonaten (Mai, Juni) noch Buschen abgefahren werden, in denen Drossel, Hebrunelle, Zaunkönig, Rotkehlchen, Bachstelze und Hausrotschwanz als Freizeiter gerne ihre Brutstätten herrichten. Hierdurch wird ein großer Teil der Brut vernichtet. Es wird daher von den Besitzern erwartet, das Einholen der Buschen jetzt zu unternehmen und nicht später. In seinen weiteren Ausführungen sprach er über unsere Zugvögel, die bereits angekommen sind und im Monat März noch kommen werden. Ein Hausrotschwanz-Weibchen, das schon am 20. Februar beobachtet wurde, habe sich wohl mit der Zeit vermischt. Ein Termin für die beliebigen Studiengänge konnte infolge der schlechten Witterung noch nicht bestimmt werden. Der 1. Vorsitzende dankte dem Redner für seinen Vortrag. Eine rege Aussprache entspann sich über die oben geschilderten Angelegenheiten. Hierauf dankte der Vorsitzende allen für die Aussprache und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der „Eckrolle“ bei der Bewässerung des Vereinsdenkmals finden möge. Nachdem weitere Punkte der Tagesordnung zu aller Zufriedenheit erledigt waren, wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden mit einem dreifachen Siegheiß auf den Führer geschlossen.

Neuer Schmuck für das Rathaus.

Die Firma Flender stiftet aus Anlaß der Kulturwoche bunte Fenster für den Erker.

Bocholt, 12. März.

Unser Rathaus, dessen stolze Renaissancefassade bekanntlich vor einigen Jahren unter finanzieller Mithilfe der Provinz und des Staates vollständig erneuert worden ist, wird demnächst einen weiteren Schmuck erhalten. Die Firma H. Friedrich Flender u. Co. hat nämlich aus Anlaß der Kulturwoche dem Herrn Oberbürgermeister mitgeteilt, daß sie bunte Fenster für die vorderen Fenster des Erkers am Rathsaussitzzimmer stiften wolle. Der Entwurf sieht für die unteren Hälften der vier Fenster allegorische Gestalten der vier männlichen Tugenden vor, die in den oberen Fensterrahmen von Inschriften und Ornamenten getönt werden.

Der Entwurf der bunten Fenster stammt von einem geringeren als dem berühmten Erneuerer monumentaler Glasmalerei Professor Otto Linnemann in Frankfurt, der seit 1923 eine Professur für architektonische Malerei an der Technischen Hochschule in Darmstadt bekleidet. Er ist ein Sohn des berühmten Glasmalers, dem die Wiederherstellung der herrlichen alten Kirchenfenster im Dom zu Köln, in der Albrechtsburg in Meissen und im Dom zu Mainz zu danken ist. Sein Sohn Otto hat das Lebenswerk

des Vaters fortgesetzt und zückt zu den bedeutendsten Künstlern und kunstwissenschaftlichen Sachverständigen auf diesem Gebiet der Kirchenkunst. Er studierte in Düsseldorf unter Janßen und Kamp, hat dann im väterlichen Atelier mitgewirkt an der Wiederherstellung der Glasmalerei in der Elisabethkirche in Marburg, im Meißner Dom, in Erfurt, Frankfurt, Emden und vielen anderen Städten des In- und Auslandes. Selbsthüpfertlich tätig war Otto Linnemann, der auch auf dem Gebiet der architektonischen Malerei Hervorragendes geleistet hat, bei der Anfertigung der Glasmalereien in der Marktkirche des Frankfurter Domes, in der Lutherkirche in Wiesbaden, in Altenburg, in Naumburg, ferner in den Rathhäusern von Duisburg, Elberfeld, Stuttgart und vielen anderen Orten. Wandgemälde von ihm befinden sich u. a. im Ritteraal des Marburger Schlosses, im Festaal des Landeshauses in Wiesbaden und der dortigen Lutherkirche, im Dom zu Fulda, Prof. Linnemann, in dem die große Tradition der deutschen Kirchenkunst lebendig ist, erfreut sich auch als internationaler Sachverständiger eines bedeutenden Rufes, den er durch sein kulturelles Schaffen, aber auch durch die Schönheit und vollendete Technik seiner Arbeiten errungen hat.

Dor den Schranken des Gerichts.

Man soll Sanitätsmänner nicht beleidigen! - Wallhecken dürfen nicht gerodet werden!

Bocholt, 11. März.

Verfahren wird eingestellt.

Ein Mann aus Gelsenkirchen hatte vom Landratsamt in Borken einen Strafbefehl über 10 M erhalten, weil er auf der Landstraße einen Verkehrsunfall verursacht haben sollte. Da er bereits in derselben Angelegenheit rechtskräftig bestraft war, legte er Einspruch gegen den Strafbefehl ein mit dem Erfolg, daß das Verfahren eingestellt wurde.

Einspruch wird verworfen.

Ein 28-jähriger Mann aus Bocholt hatte einen Strafbefehl über 30 M erhalten, weil er Wäld in einem Gebiet hatte, die im Innern stark zerstört waren. Er legte Einspruch ein und erklärte, es habe sich nur um geringfügige Wäldchen gehandelt, die die Wäld nicht nachteilig beeinflusst hätten. Da an der Tatfache, daß die Wäld zerstört waren, aber nichts zu ändern war, mußte der Angeklagte verurteilt werden. Weil er bereits wegen einer ähnlichen Übertretung vorbestraft war, wurde die Strafe auf 30 M oder 10 Tage Haft festgesetzt.

2 Wochen Gefängnis wegen übler Nachrede.

Als zwei Sanitätsmänner aus Bocholt am Abend des 13. Dezember verg. J. zu einem Hof in Barlo gerufen wurden, um einen Kranken mit dem Krankenwagen ins Bocholter Krankenhaus zu transportieren, riefte der Wagen infolge der Dunkelheit und des regnerischen Wetters, das an dem Abend herrschte, in einem Graben, so daß er mit Hilfe eines Pferdes wieder herausgezogen werden mußte. Ein hiesiger Einwohner nahm nun an, die beiden Sanitätsmänner hätten das Abfaden des Wagens selbst verhindert, weil sie betrunken gewesen seien; er rief die Bocholter Polizeiwache an und verlangte, daß die beiden nach ihrer Rückkehr auf Alkohol untersucht würden, was denn auch geschah. Die Sanitätsmänner sahen mit Recht in dem Ersuchen des betreffenden Einwohners eine schwere Beleidigung, zumal da einige Tage nach dem Vorfall in Barlo allgemein erzählt wurde, sie seien betrunken gewesen. Jetzt hatte sich nun der Einwohner wegen übler Nachrede zu verantworten. Aus der Beweisaufnahme ging einwandfrei hervor, daß die beiden Sanitätsmänner an dem fraglichen Abend vollständig nüchtern waren, insbesondere wurde durch ein amtliches Attest sowie durch die Aussage der Krankenschwester, die die Sanitätsmänner an dem Abend im Krankenhaus gesehen hat, bestätigt. Trotz der dringenden Mahnung des Vorsitzenden konnte sich der Angeklagte nicht dazu verstehen, seine Beleidigung zurückzunehmen. Mit Rücksicht darauf, daß es sich hier um eine schwere Beleidigung von zwei Sanitätsmännern handelt, die ihren schweren Dienst freiwilgig versehen, wurde der Angeklagte zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt (der Amtsanwalt hatte eine Geldstrafe in Höhe von 200 M beantragt). Die Verurteilung der Strafe soll jedoch angefochten werden, wenn der Angeklagte seine unwahre Behauptung in den Tageszeitungen öffentlich widerlegt.

100 Mark Geldstrafe wegen Verletzung einer Wallhecke.

Ein Einwohner aus Vardingholt hatte einen Strafbefehl über 50 M oder zehn Tage Gefängnis er-

halten, weil er im Dezember verg. Jahres vorsätzlich eine Wallhecke gerodet hatte. Er legte Einspruch ein und behauptete, es habe sich hier gar nicht um eine Wallhecke gehandelt. Aus der Beweisaufnahme ging zunächst hervor, daß der Angeklagte früher wegen der gleichen Übertretung angeklagt worden war, daß die Angelegenheit damals jedoch unter der Annahme gefallen war. Später hat dann der Angeklagte gleichwohl die Wallhecke weiter abgetragen; er hatte zwar einen Antrag eingereicht, die Wallhecke roden zu dürfen, dieser Antrag war jedoch abgelehnt worden. Nach Aussage eines Sachverständigen handelte es sich hier um eine schöne Grenzwallhecke, die durch das Eingreifen des Angeklagten zerstört worden sei. Der Angeklagte wurde im Hinblick auf sein störrisches Verhalten, das er während der Verhandlung an den Tag legte, zu einer Geldstrafe in Höhe von 100 M oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Ein Verkehrsunfall in Rhede.

Der bereits einmal das Gericht beschäftigt hatte, damals jedoch verurteilt wurde, fand jetzt seine Erledigung. Ein Weiser Kraftfahrer hatte einen Strafbefehl über 10 M erhalten, weil er am 2. November verg. Jahres beim Überqueren der Raistrasse in Rhede mit seinem Kraftwagen das Vorfahrtsrecht eines aus Richtung Borko kommenden Kraftwagens nicht beachtet und dadurch einen Zusammenstoß verursacht haben sollte, wobei der letztgenannte Kraftwagen am linken vorderen Kotflügel beschädigt worden war. Der Weiser Kraftfahrer legte Einspruch ein und behauptete, er habe keine Schuld an dem Unfall, sondern der Fahrer des anderen Wagens. Aus der Beweisaufnahme ergab sich jedoch die Schuld des Angeklagten, weil er sich nicht langsam an die Straßentrennung herangelehnt hatte. Der Einspruch wurde daher zurückgewiesen und der Angeklagte zu einer Geldstrafe in Höhe von 10 M oder zwei Tagen Haft verurteilt.

Grober Vertrauensbruch.

Ein 48-jähriger Mann aus Bocholt hatte sich wegen fortgesetzten Diebstahls von Stoffen im Wert von etwa 15 bis 20 M zu verantworten. Der Angeklagte war gefängnis- und mußte daher bestraft werden. Er erhielt einen Monat Gefängnis, dessen Verbüßung jedoch ausgesetzt werden soll. Der Angeklagte ist obendrein dadurch schwer bedrückt, daß er durch den Diebstahl seine Arbeitsstelle verloren hat, auf der er zehn Jahre lang zur Zufriedenheit seines Arbeitgebers gearbeitet hatte.

Kneippbewegung Bocholt.

Jetzt ist es Zeit zu Frühjahrskuren!

Wir wissen es längst, daß das Frühjahr eine gewisse Aufrichtung der Natur bringt; es regt sich überall, es frisiert überall auf, in den Bäumen steigt der Saft, alles rüstet sich zu neuem Leben. Auch im menschlichen Körper ist ein ähnlicher Vorgang festzustellen. Wir müssen bedenken, daß der Kampf gegen die Kälte im Winter gewissermaßen unsere Gesundheit in Mitleidenhaftigkeit zog, wir mußten uns die Wärme erkaufen durch Abkühlung der gesundheitlichen Ventilation, das Gift in Kauf nehmen, das sich natur-

Nächster Sonntag ist Eintopf-Sonntag!

Hilfswerk „Mutter und Kind“.

88 Mütter lauern in Erholung.

a. Es ist heute nicht mehr das Vorrecht einer bestimmten Gesellschaftslicht, in Erholungsurlaub zu fahren, sondern jeder hat ein Anrecht darauf. So sind auch in diesen Tagen wieder 88 erholungs- und hilfsbedürftige Mütter unseres Kreises nach Bad Eilsen, Schloß Bosfeld, Alppringsen usw. gefahren, um sich volle vier Wochen, von allen Sorgen des Alltags losgerissen, für ihre Zukunftsaufgaben zu stärken. Wir wünschen Ihnen in den wunderbaren Müttererholungsheimen gute Erholung und dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ weiter einen guten Erfolg in seiner segensreichen Tätigkeit. M.

Morgensfelder der nationalsozialistischen Jugend des Standortes Bocholt.

a. Die Hitler-Jugend führt am kommenden Sonntag im Schützenhaus in Gemeinschaft mit dem Musikzug MV 2 eine Morgensfelder auf. Es kommen zur Durchführung zwei Chorische Spiele: „Junges Bekenntnis“ von Kaplerst u. „Deutsches Gebe!“ von Verb. Wähne. Die Morgensfelder beginnt um 11 Uhr vor-mittags. Die Einheiten treten um 10.30 Uhr, wie unten aufgeführt, an und marschieren geschlossen zum Schützenhaus:

HJ: Bahnhofstraße, Spitze Haus der Jugend.
HJ: vor dem Schützenhaus.
BMV: Karolingerstraße, Spitze Kaiser-Wilhelm-Str.
HM: Bahnhofstraße, Spitze Kaiser-Wilhelm-Str.
Heil Hitler!
Rapp, Unterbannführer.

gemäß dann in den Wintermonaten im Körper an-sammeln mußte. Es nunmehr zu entfernen, ist die ge-sundheitliche Pflicht im Frühjahr. Was soll geschehen? Bei alten Leuten ist eine gewisse Vorsicht notwendig, um die körperliche Respiration zu fördern. Man soll anfangen, früh morgens im Zimmer bei geöffneten Fenstern kurze Luftbäder zu nehmen und anschließend wieder ins warme Bett gehen. Am folgenden Morgen statt des Luftbades eine kurze kalte Ganz- oder Teil-waschung vornehmen und wieder zurück ins warme Bett. Wer diese Anwendungen abwechselnd acht bis 14 Tage lang durchführt, und die die Blutreinigung fördern den Teatien trinkt, wird bald merken, daß sein Körper aufleitet, „er scheitert“, wie Platter Kneipp sagt, „die angesammelten Wintergifte aus“. Das Blut wird gereinigt und erneuert.

Wer im Interesse seiner Gesundheit näheres über das Kneippische Naturheilverfahren Aufschluß haben möchte, veräume nicht, am 17. ds. Mts., um 20 Uhr, im Gelsenhaus zu erscheinen, wo der Kneipparzt Dr. Bittenkamp über „Herz- und Blutkreislaufstörun-gen“ sprechen wird.

Achtung, Möbelschler, Achtung!

Ausweise für die Kölner Möbelschleife vom 14. bis 16. März 1937.

a. Durch die Messstellung im den zuständigen Organisationen Ausweise zum verbindlichen Eintritt in die Kölner Frühjahrsmesse ausgestellt worden. Die Ausweise sind für Mitglieder der Innung und deren Ge-sellschafter auf der Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft, Bocholt (Nordstraße) erhältlich.

Steuern sind fällig!

Die Stadthauptkasse erinnert an die bis zum 15. März fällig werdenden Steuern und Beiträge. Ab 16. März werden die Rückstände kostenpflichtig eingezogen.

Der Film der deutschen Autosiege

im Apollo-Theater.

„Jahr der Arbeit - Jahr der Erfolge“ - ein Wer-befilm - aber ein Film, der weit über privatrechtliche Interessen hinausgeht und in wohl noch nicht dagewesenem Maße für den Kraftfahrersport wirkt und die deutschen Erfolge in den internationalen Kämpfen der Motorräder und großen Rennwagen des Jahres 1936 in spannenden Bildern würdigt. Ein Schmaßfilm, von Amateuren (Bigalle und Bruckhoff) aufgenommen, besonders eindrucksvoll ist der dritte Teil des Filmes, der sich zwischen Sahara und Budapest abspielt. Wir begleiten den Rennfahrer der Auto Union mit seinen großen Transportwagen kreuz und quer durch die Länder, wir erleben die Rennen in Monte Carlo, Tripolis, Tunis, Barcelona, den Triumph Roemmers über Au-volanti in den waldenden Nebeln der Eifel - der Glanz-punkt des Filmes - weiter das Rennen in der Stadt Budapest den Bombenerfolg des Auto Union-Wagens im Großen Preis von Deutschland, dann Livorno, Pescara und den größten deutschen Erfolg des Jahres: den Großen Preis der Schweiz in Bern. Und diese nach nicht dagewesene Erfolgserfolge dieses Jahres schließt mit dem letzten großen Kennis Roemmers und der bra-vourösen Fahrt E. v. Dellus im Großen Preis von Italien auf der Monza-Bahn. - Und das Schöne an diesem Werbefilm: er verleiht nicht die Erfolge der Konturrenz, um so willkommener erachtet es, daß diese wirkungsvolle Werbung für den deutschen Kraft-fahrersport in die weiteste Öffentlichkeit gelangt.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Entleerung der Abortgruben an den Schulen, soweit diese noch nicht an die städtische Kanalisation angeschlossen sind, soll vergeben werden. Bedingungen können auf dem Stadtbauamt (Zim-mer Nr. 34) eingesehen werden. Interessenten wollen ihre Angebote spätestens bis zum 20. März 1937 unter Nennung der Bedingungen auf dem Stadtbauamt einreichen. Bocholt, den 6. März 1937. Stadtbauamt.

Hauptverwalter und verantwortl. für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W. Stellvertreter des Hauptverwalters: a. verantwortl. für Politik, Unterhaltung und Westdeutsches: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für Münsterländische Sport: Rudolf Odenwiesing, Münster; für den Zoo-Angelegenheiten: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH, Münster i. W. - Zur Zeit gültiger Anzeigenstarke für die Zeno-Gesamtschau Nr. 9 vom 18. 12. 1935. Verantwortl. für den örtlichen Vertrieb: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W. den örtlichen Anzeigen: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Schmitt, Bocholt, Reichstraße 14. Für Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Durchschneidungssatz II. 1937: Zeno-Zeitungs insgesamt über 42000 enthaltend: Alldeutsche Volkszeitung, Aachen, über 3150; - Allgemeine Zeitung, Krefeld, über 2800; - Borkener Zeitung, Borken, über 1100; - Bürger-Zeitung, Gelsenkirchen-Buer, über 1000; - Dillinger Zeitung, Dillinger, über 2000; - Blatt, Emmerich, über 2000; - Kreistag-Zeitung, Aachen, über 1800; - Hallescher Zeitung, Halberstadt, über 1700; - Kreiszeitung, Aachen, über 1600; - Münsterländische Volkszeitung, Rhine, über 1400; - Emmericher Tages-zeitung (Lingen), Rhine, über 1000; - Neue Emmericher, Weert, über 1000; - Tagesblatt, Ochtendung, über 1700; - Volksblatt, Borken, über 1300.

Erlebnis mit Richard Euringer

Eine Feierstunde im Rahmen der Kreiskulturwoche.

Bocholt, 11. März.

Im Rahmen der Bocholter Kreiskulturwoche stellte sich am Mittwochabend im Festaal des Rathauses Richard Euringer, ein „Soldat der Feder“, dem Bocholter vor. Er ist unser Vorkämpfer schon aus dem Ausfluß von Kurt Jelski, den wir kürzlich veröffentlichten, als einer jener Dichter bekannt, die in der Zeit der deutschen Erniedrigung den Kampf um die Befreiung der Nation auf sich nahmen und sich nicht scheuten, unter die Fahne des Führers zu treten, die sie seitdem immer höher ge-tragen haben.

Der Dichter las zunächst eine Szene aus seiner preisgekrönten „Deutschen Passion 1933“, jenem monumentalen Freilichtspiel, das den mittelalterlichen Mysterienpielen weisens- und formmäßig gestaltet ist, ein kultisches Drama, das den Aufbruch der Welt-krieg Gefallenen ins Dritte Reich, den Sieg der Toten, ihrer Tat und ihres Glaubens über den Angst der Nachkriegszeit veranschaulicht. Der namenlose Gefallene, der unbekannte Soldat, trägt „aus Stachelndraht eine Dornenkrone“; er legt das Vermächtnis der Toten in die Hände der Lebenden, die vollenden werden, was der Opfertod der zwei Millionen verheißt hat und als neue Saat aus ihrem Blut aufgehen soll.

Als dem meistgesungenen Vortrag des Dichters spürte man jene elementare Ursprünglichkeit, mit der der Dichter die große gemeinsame Not des deutschen Volkes jener Jahre in Worte gefeilt hat, man erlebte in einer erschütternden Vision die Schande einer besiegten Gene-ration, die Listen und Ränke einer verantwortungs-

losen Clique, kurz all die unseligen Mächenschaften der Nachkriegszeit. Aber schon ist das Glimmen spürbar eines nie verlassenden Glaubens an die Urtat des Volkes, die Hoffnung auf eine Besserung: Der Arbeits-lose findet zwar gleich dem Gefallenen keine Ruhe: „Man peitscht die Massen auf, sich zu zerschlagen! Tut die Gräber auf, Deutschland will sterben!“ so ruft der Arbeitslose, aber ihm schreit es entgegen: „Deutsch-land muß leben! Ihr Toten, herauf!“

Nach einer kurzen Pause gab der Dichter eine Probe aus dem Manuskript eines neuen Werkes und zwar jene Stelle, wo er der Elitist, den Flug über Taurus und Amanus nach Syrien hinein schildert, den er im Frühjahr 1918 unternahm, als es galt, den vorder-asiatischen Kriegsschauplatz mit zwei Flugzeugen zu er-funden. Damals befand sich, wie der Dichter einführend bemerkte, die Türkei wegen des Materialmangels in recht schwieriger Situation, gleichwohl hatte der energis-che Enver Pascha es durchgesetzt, daß man den Versuch unternahm, durch die Sinai-Wüste gegen Ägypten vor-zuziehen, um die Engländer am Suez-Kanal festzuhal-ten. 400 Mann Spezialtruppen (Flieger, Jäger, über-reichliche Batterien, Gebirgshaubitzen) wurden dahin entandt und als Vortrupp zwei Flugzeuge mit zwei Piloten und Beobach-ten: einer an der Führung war. In der Stelle, die der Dichter aus seinem neuen Werk vorlas, schildert er nun den Flug über die genann-ten himmelanstrebenden Gebirge, über die schon vor mehr als 2000 Jahren Alexander der Große und der jüngere Cyrus und später auch die Kreuzfahrer gezogen

sind. Aus der lebendigen Schilderung des Dichters spürte man die Begeisterung, mit der der Flieger sich in den Lüften wiegt, der sich auf dem Wege zur Wüste be-findet, in der er - meist allein - ein Jahr lang als „Wüstentier“ den Luftkrieg über dem gelben Sand füh-ren sollte. Auch in diesem Buch lebt, wie die Lesung verriet, der Geist besten deutschen Soldatenums, wie wir ihn bereits aus des Dichters herrlichem Kriegsbuch „Fliegerheute 4, das Buch der Mannschaften“ kennen.

Im zweiten Teil des Abends trug der Dichter eine satirische Räse seiner Gedichte vor, bei denen man immer wieder seine kräftige, eigenwillige Sprache be-wundern mußte. Ob er nun den Goldschmied, den Tra-gaden, den Heister Arzt sprechen läßt, oder den Vater, der schlaflos ist in der Nacht, ob er einen Homnus auf die Mütter oder auf die Frauen insgesamt singt, seien es „Lieder der Unmacht“ oder „Heimliche Lieder“ - überall verdrängt sich vollstätt Dichtersches, allgemein Menschliches und Religiöses zu einem imponanten Ganzen, das neu sein mag für die Ohren vieler, aber gewaltig ist in Wort und Eindrud.

So wurde denn der Abend, den der Dichter mit dem Erinnern an den Führer ausfüllen ließ:

Und wäre er nicht erstanden, der namenlose Mann, dem wir wieder dienen, wo wäre Deutschland dann?

zu einem tiefen Erlebnis, besonders für jene, die Not und Elend, tiefe Erbitterung und machtvolle Erhebung mit vollem Herzen und offenen Augen mitgemacht ha-ben. Man fühlte: hier ist der dichterische Ausdruck der Lebens- und Weltanschauung des neuen Reiches, einer der besten Dichter, die wir heute haben, am Werk. Der Reiz, der dem Dichter namentlich am Schluß des Abends gestollt ward, mag ihm Beweis dafür geweien sein, daß er sich auch in Bocholt zahlreiche neue Freunde erworben hat. Heinrich Schmitt.

1707ii

Stolz und Genugtuung der Verwirklichung der Durchführung des Auftrages erfüllen.

Mit Bezug auf dens hat die br des Bollerbundes Schreibens mitgeteilt, tagung der Frage zu prüfen. Zusammenhang mit d